

Rotachtal Bodensee (FFH 8222-342)

Charakteristik

Das FFH-Gebiet »Rotachtal Bodensee« erstreckt sich über rund 30 Kilometer vom Oberlauf der Rotach im oberschwäbischen Hügelland bis zur Mündung in den Bodensee in Friedrichshafen. Mit der »Altweiherwiese« bei Oberteuringen und zwei Teilflächen bei Horgenzell umfasst es eine Fläche von etwa 490 ha.

Kontakt

Regierungspräsidium Tübingen

Referat 56

Carsten Wagner

07071 757-5217

carsten.wagner@rpt.bwl.de



Dr. Hans-Joachim Masur

Ein naturnahes Tal mit vielen Gesichtern

Die Rotach entspringt im Pfrunger-Burgweiler Ried bei Wilhelmsdorf in rund 600 Meter Meereshöhe und formt in ihrem Oberlauf ein tief eingeschnittenes idyllisches Tal. Die waldreichen Hänge sind in weiten Teilen von naturnahen Schlucht- und Hangmischwäldern bedeckt, mit vorherrschend Bergahorn und Esche. Sie sind reich an Alt- und Totholz und Lebensraum vieler seltener Pflanzen- und Tierarten, beispielsweise Bechsteinfledermaus, Großes Mausohr und Gelbbauchunke. In weniger steilen Lagen wachsen Waldmeister-Buchenwälder und entlang der Rotach ausgedehnte Auenwälder mit Erle, Esche und

Weide. Wilde Schluchten, wie der Harttobel und Jonistobel bei Horgenzell oder der Benistobel bei Urnau, wechseln sich mit zahmen, wiesenreichen Talabschnitten ab.

Bei Oberteuringen-Neuhaus wird das Tal flacher und breiter. Die Rotach fließt nun mehr und mehr durch besiedeltes und intensiv bewirtschaftetes Gebiet, bis sie bei Friedrichshafen am Rand des Naturschutzgebiets »Eriskircher Ried« auf rund 400 Meter Meereshöhe in den Bodensee mündet.



Sven Jeßberger | RPT

Pfeifengraswiesen – Zeugen einer historischen Landnutzung

Das 78 ha große Naturschutzgebiet »Altweiherwiesen« östlich von Oberteuringen ist Teil des FFH-Gebiets. Hier befand sich früher ein Weiher, der Anfang des 19. Jahrhunderts aufgelassen wurde und verlandete. Es entwickelten sich nasse Wiesen – Pfeifengraswiesen, die bis in die 1950er-Jahre als Streuwiesen genutzt wurden. Dieser Name leitet sich von der früheren Nutzungsform ab: Auf den Streuwiesen wachsen Gräser, die so hart sind, dass sie nicht als Futter verwertbar sind. Früher wurden sie als Einstreu im Stall verwendet und die Streuwiesen in der Regel einmal, erst spät im Jahr gemäht (Streumahd).

Seit kaum noch Einstreu benötigt wird, sind viele Streuwiesen brachgefallen, aufgeforstet oder entwässert worden. In den »Altweiherwiesen« ist ein Teil der Streuwiesen bis heute erhalten, im Wechsel mit Schilfröhricht, Erlen- und Weidengebüsch, Groß- und Kleinseggenrieden, Quellen, Gräben und Bächen. Die Pflanzen- und Tierwelt ist hier ungewöhnlich reich an Orchideen, Vögeln, Libellen, Heuschrecken und Schmetterlingen, darunter seltene und bedrohte Arten. Die Artenvielfalt macht einen Spaziergang zu den Wiesen im Sommer lohnend, und überdies zeigen die Streuwiesen dem Besucher eine fast vergessene Form der traditionellen Grünlandnutzung.



Roland Rösch | FFS

Die Rotach – Lebensraum für bedrohte Fischart

Der Strömer, ein kleiner Karpfenfisch, war früher in den Bodenseezuflüssen und im Neckar-Flusssystem weit verbreitet. Er lebt nur in Flüssen und Bächen mit guter Wasserqualität, kiesigem Grund und mäßiger Strömung und wechselt häufig zwischen kleinen Zuflüssen und dem Hauptbach. Durch die teilweise starke Verbauung vieler Fließgewässer findet der Strömer heute kaum noch geeignete Lebensräume und ist in Baden-Württemberg auf einzelne, kleine Bestände

zusammengeschumpft. Die Rotach ist neben Argen und Schussen einer der bedeutendsten verbliebenen Lebensräume im Einzugsgebiet des Bodensees. Deutschland und das Land Baden-Württemberg verpflichten sich mit der FFH-Richtlinie, die Bestände des Strömers zu sichern.

Neben dem Strömer beherbergt die Rotach mit der Groppe eine weitere FFH-Art mit hohen Ansprüchen an die Wasserqualität und sie ist ein wichtiges Fortpflanzungsgewässer für andere wandernde Fischarten. Während Barbe und Äsche hauptsächlich innerhalb des Flusssystem wandern, kommen andere Fische, wie die Seeforelle, aus dem Bodensee, um sich im Oberlauf der Rotach zu vermehren.



Weitere Informationen

[LUBW: Managementplan-Endfassung](#)

Weitere Informationen

Beschreibung	Dateityp	Größe
Mittteilung vom Dezember 2017 - Bekanntgabe der	pdf	33 KB
Fertigstellung	pdf	144 KB

Beschreibung	Dateityp	Größe
Mitteilung vom Mai 2016 - Einladung zur Auftaktveranstaltung	pdf	84 KB
zum Managementplan am 30.05.2016	pdf	490 KB
Informationen zum Managementplan Mai 2016	pdf	714 KB
Flyer vom Mai 2016	pdf	14 KB
Mitteilung vom März 2016 - Erstellung eines		
Managementplans		

Managementpläne im Regierungsbezirk Tübingen